alpe loasa alpe loasa alpe loasa alpe loasa alpe loasa alpe loasa alpe loasa

VEREIN PRO MITTEILUNGSBLATT NR. 3

MAERZ 1986

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Leserinnen und Leser

Als neues Vorstandsmitglied wurde ich gerade mit der Aufgabe betreut, mit Reto zusammen das Mitteilungsblatt herauszugeben. Da er aber (Marc übrigens auch) in diesem Zeitraum mit Prüfungen geplagt wird, "musste" ich die Sache allein in die Hände nehmen. Ich hoffe, es ist mir etwas Anständiges gelungen. Ohne die vielen Texte von Hans wäre allerdings nicht die Hälfte zusammengekommen.

Gerade deshalb möchte ich alle, die Lust haben etwas zu schreiben, dazu auch einladen. Schickt mir die Texte, Leserbriefe, Zeichnungen, Lieder, Gedichte etc. Wir sind froh um die Mitarbeit.

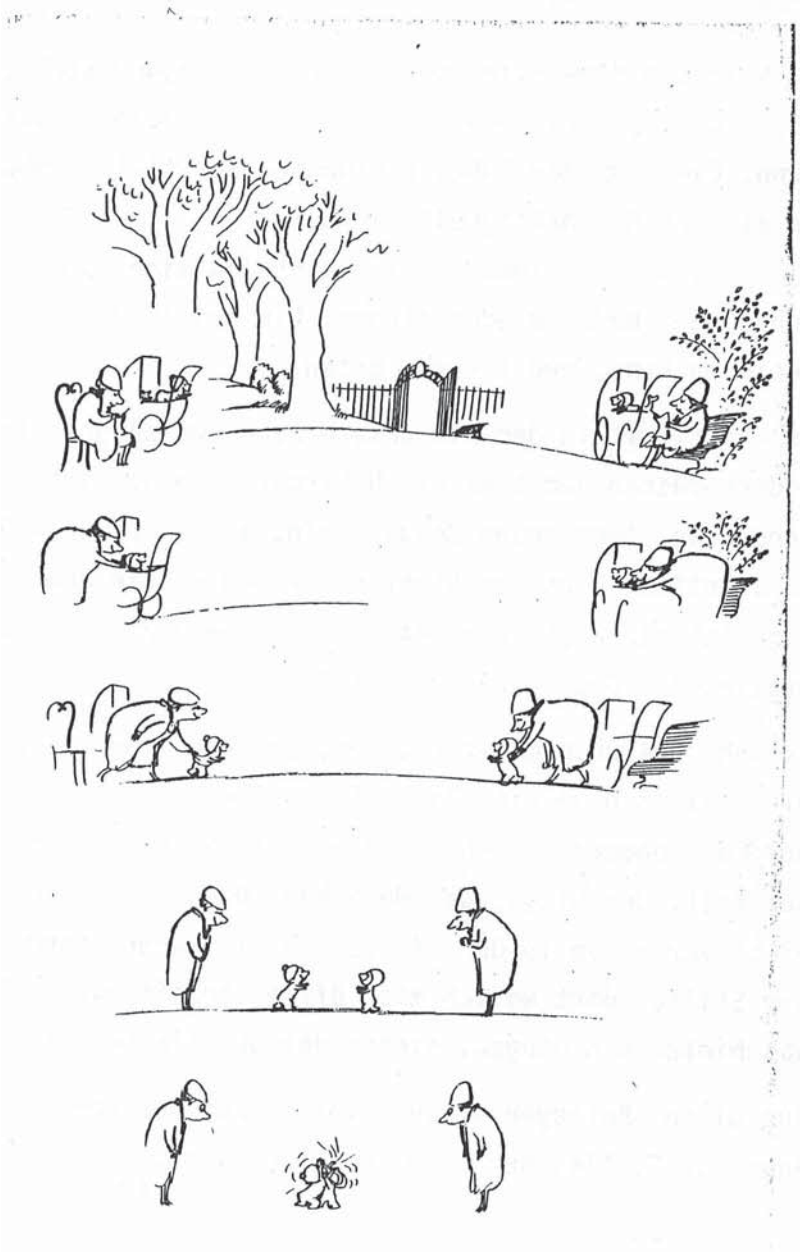
Reto Mächler
Rainstr. 8c
8307 Effretikon
052/32 24 85

Thomas Horvath
Schartenstr. 178 A
5430 Wettingen
056/26 25 40

Viel Spass beim Lesen

Thomas Horvath

Wehe, wenn sie losgelassen...



Wohlbehütet und verwöhnt leben sie zu Hause, die (kleinen) Schüler. Sie geniessen das Leben, gehen zur Schule (= werden erzogen) und die Eltern werfen hie und da doch noch einen Blick auf ihre Sprösslinge. Aber eben in der Kantonsschule werden sie "reifer" (oder sollten es zumindest werden), die Eltern vertrauen den Kindern mehr und lassen ihnen mehr Freiheiten. Dagegen ist überhaupt nichts einzuwenden. Im Gegenteil, hier fängt's an spassig zu werden:

Als im letzten Herbst das Arbeitslager der Kanti Baden auf der Alp stattfand, war auch ich gerade auf der Loasa. Und schon nach der ersten "Schlägerei", die diese Klasse veranstaltete, war für mich die Parallele zu Sempé's (Zeichner der Karikatur nebenan) "Petit Nicolas" hergestellt, zu dieser raufsüchtigen Klasse mit den kleinen Schülern und den machtlosen Lehrern.

Erklärung: Am ersten Abend, an dem die Klasse oben war, wurden die Matrazen in der Tenne zusammengeschoben, sodass sie eine grosse, weiche Fläche bildeten. Hier wurden fast allabendlich organisierte Raufereien "alle gegen alle" durchgeführt. Aber auch kleinere Meinungsverschiedenheiten erledigte man hier. "Chonnsch go schlägere?" hiess die Aufforderung zum Duell.

Zu sagen ist noch, dass diese "Kämpfe" immer in ein heiteres Herumwälzen ausarteten, wobei niemand ernsthaft zu Schaden kam und sich auch noch der Klassenzusammenhalt im wahrsten Sinne des Wortes gefördert wurde.
Ich hatte Spass mit den "Petits Nicolas'".

thomas

V O R S C H A U

Wie schon an der GV erwähnt wurde, findet am

30. April 1986

ein Diaabend statt, und zwar im Pfarreiheim St. Sebastian Wettingen um 20.00 Uhr.
Es gibt einen Vortrag mit Dias über die Alp.
Alle diejenigen, die Photos von Lagern, vom Fest etc. haben, werden herzlich gebeten, diese mitzubringen.

Eingeladen sind alle, Mitglieder, Interessierte, Freunde usw.

Einen Ort der Stille

Es soll ein Raum sein, der mir zur Verfügung steht, in den ich mich zu jeder Zeit und unter allen Umständen zurückziehen kann. Ein Raum der Ruhe, Besinnung und Stille ermöglicht in all der Geschäftigkeit ringsum.
Hier stört mich niemand, hier kann ich mich sammeln, ausruhen, den Boden wieder finden. Ein Ort an dem ich mich besinnen kann, meditieren, beten,....

In einer Welt in der wir unsere Lebensweise grundlegend ändern müssen damit es ein Uebermorgen gibt, ist es notwendig an einem neuen Bewusstsein, an einer neuen Haltung zu arbeiten. Dies geschieht nicht von allein und nicht wenn ich mir nicht Zeit dazu nehme. Dazu braucht es Orte der Stille, der Besinnung, der Kraft.

Es geht bei keinem der grossen, das Leben bedrohenden Probleme einfach um eine äusserliche Abkehr vom gängigen Verhalten, sondern es geht um eine von innen heraus neue Sicht der Welt, der Dinge, des Menschen. Diese Sicht wächst nicht vor allem in der Diskussion, im Reden, sondern in der Stille, dort wo ich mich öffne, bereit mache für das, was hinter den Dingen, hinter der Oberfläche ist.

Aus diesem Anliegen heraus gibt es auf der Loasa einen Raum der Stille, der dazu reserviert ist.

(Hans)

Sommer 86

Noch steht das Alpteam nicht fest, wir suchen immer noch Idealisten, die kürzere oder längere Zeit mitleben und mitarbeiten wollen.
Fest zum Alpteam gehört Regula Schleuss, die den ganzen Sommer über auf der Alp sein wird. Bernadette und Hans werden zeitweise dabeisein, vorallem ab Juli.

Ab 23. März kann man wieder jederzeit auf die Loasa kommen, von da an wird auch unser Maultier wieder dabei sein.

Vom 19. Juli - 3. August helfen die "Zurzacher" beim Aufbau der Stützmauer, etc. wieder mit.

Vom 14. September an wird eine Klasse der Kantonsschule Baden die Vorbereitungsarbeiten für die Obstanlage an die Hand nehmen.
Für die Pflanzaktion im Oktober suchen wir noch tatkräftige Helfer.

JAHRESBEITRAG 1986

Mit der Beilage eines Einzahlungsscheines in diesem Mitteilungsblatt hoffen wir, dass in nächster Zeit die Mitglieder, die den Beitrag für dieses Jahr noch nicht überwiesen haben, ihn bald begleichen. Er beträgt für

-Verdienende	mind. Fr. 25.--
-Schüler und Lehrlinge	mind. Fr. 10.--

Wer schon bezahlt hat, braucht den Einzahlungsschein nicht zu beachten oder kann ihn an andere Interessenten weitergeben.
Vielen Dank !

Christian Benz

Erfahrungen eines langen Sommers (2)

Othmar, Luzia, Bernadette und Tobias sind oben, die oft schwere Zeit der Einsamkeit ist für Bernadette vorbei. Der Regen, die düstere Beleuchtung im "Stübli", die Abgeschiedenheit sind jetzt besser zu ertragen.
An einem verregneten Wochenende werden uns die Schafe gebracht, 12 sind es vorerst. Eigentlich sind sie ganz friedlich doch schon wenige Tage später kann man sie von einer ganz anderen Seite erleben, Othmar verzweifelt fast beim Versuch sie einzufangen und in den Stall zu locken, immer wieder verstieben sie in alle Himmelsrichtungen und erst die Nacht bereitet dem Ganzen ein Ende.
Eigentlich müsste heute der Helikopter Balken und Bretter bringen, seit Wochen lagern sie vor Bruzella.
Doch zum abgemachten Termin hört man nichts, Stunden vergehen während denen man nicht arbeiten kann. Kein Helikopter heute. Er wird erst in ein paar Tagen kommen, da er zuwenig Treibstoff hatte. Endlich, der Lärm der Rotorblätter lässt alle aufhorchen, der Pilot ist eher unsicher und die ersten Ladungen werden beinahe auf dem Rustico abgesetzt statt auf dem Hausplatz. Die 800 kg-Pakete sind schlecht abgewogen und schlecht aufgeschichtet, unser Fehler der viel Zeit und natürlich Geld kostet. Endlich ist alles oben in einem letzten Flug kann Luzia mit 3-4 Brettern den Anflug miterleben, leider ohne Fotoapparat.

Heute ist Freitag, der 24. Mai die ersten Rinder seit langer Zeit zum ersten Mal, fressen sich auf den Weiden der Loasa satt. Morgen kommen noch die Rinder von Weingartner, dann ist der Tierpark bald komplett.
An Pfingsten ist viel los auf der Alp, viele Besucher, die Rinder geben der Alp ein ganz neues Gesicht, auch die übrigen Tiere tragen das ihre dazu bei.
Noch sind immer Zäunungsarbeiten auszuführen, Material von unten hinaufzu transportieren. Schon wieder ein Novum, das Kompostklo muss geleert werden. Unterhalb des Wc's bereiten wir einen Platz vor, damit dort die vorkompostierten Fäkalien zu einem neuen Komposthaufen aufgeschichtet werden können. Eine Lage altes Heu, Asche, Brennesseln, Fäkalien und dann Kalk und das ganze nochmals von vorne. Im nächsten Jahr werden wir sehen, was daraus geworden ist, dann wollen wir den Kompost den Holzfundern zur verfügung stellen.

Der neue Mäher ist da Othmar hat ihn mit viel Mühen von Sagno her nach oben gbracht, auf der Cavazza ist dann noch das Benzin ausgegangen. Doch jetzt ist er da, die Heuernte kann beginnen. In den folgenden zwei Wochen helfen 3 Schüler der Kantonsschule Wettingen mit. Eine anstrengende Arbeit alles Heu in Heutüchern von den steilen Hängen in das Tenn zu bringen, auch das Zusammenrechen, Wenden und Zetten ist nich einfach. Doch Tag für Tag wird der gemähte Teil grösser und der Heuhaufen wächst.
Juli, die Sommerferien haben begonnen, die ersten zwei Wochen wird viel an Einrichtungen gearbeitet für das

Lager der Jugendarbeit Zurzach. Eine stabile Schönwetter lage stellt sich ein jeder Tag ist schöner als der andere. Die Tiere brauchen pro Tag bis 1,2 Kubikmeter Wasser, die Zisterne leert sich , wielange wird sie noch reichen? Essist zu Spannungen, zu Missverständnissen mit Othmar gekommen, trotz vieler Gespräche können sie nicht geklärt und aus dem Weg geräumt werden. Othmar möchte gehen, Luzia und Irmgard sind bereit die Sömmerung eigenständig zu ende zu führen. Othmar führt Irmgard noch sorgfältig in alle Arbeiten ein. Er geht eigentlich ohne Ziel, was bleibt ist Enttäuschung, Trauer, Unverständnis. Niemand versteht eigentlich warum alles soweit gekommen ist, und wir fragen uns wie es zu verhindern gewesen wäre und wie man es zukünftig zu vermeiden ist.

Die Leute von der Cavazza bieten uns an unsere Rinder auf ihrer Weide grasen zu lassen, sie haben zu wenig Tiere und müssten die Weide sonst mähen und heuen.
Das grösste Problem ist das Wasser, die zwei Tränken sind fast trocken und auch nach der Reinigung scheinen sie nicht viel Wasser herzugeben. Trotzdem probieren wir es, notfalls müssen wir sie halt täglich hin und hertreiben. Ueberglücklich sind wir, als die Tiere endlich auf ihrer neuen Weide sind. Doch schon am nächsten Tag erwartet uns eine böse Ueberraschung, die Rinder der italienischen Alp sind in unsere eingezäunte Weide eingebrochen dabei ist es zu Kämpfen gekommen und eines unserer Rinder bricht dabei ein Horn. Es sieht gefährlicher aus als es ist, trotzdem müssen wir das Horn absägen. Zum Glück ist Ueli gerade auf der Alp, mit seiner Hilfe gelingt uns die Operation soweit und die nächsten Tage haben wir ein Rind mit eingebundenem Schädel. Die Wunde verheilt schön.

Es regnet immer noch nicht obwohl der Wetterbericht für das ganze Tessin Regen gemeldet hat, die Wolken ziehen über uns weg und wir sehen, dass es am Generoso regnet, doch bei uns dauert der längste Regen 10 Minuten und dann ist alles vorbei, so füllt es die Zisterne kaum.

Die letzte Ferienwoche, es ist ruhiger geworden und endlich kam der ersehnte Regen, es hat die ganze Nacht ge - regnet. Im Haus haben wir alle morschen Böden herausgerissen und sind jetzt daran die Löcher für die Balken herauszuhauen.
Jetzt ist es fast wieder einsam, nur Irmgard, Luzia, Marc und Reto sind noch oben, in der nächsten Woche kommt die Sekundarklasse aus Spreitenbach, da wird ein anderer Betrieb herrschen.
Die Rinder sind am 19. September gegangen, heute ist das Loasafest, nächste Woche ist die Kantonsschule Wettingen mit einer Klasse bei uns. Das Telefon ist angeschlossen der Blitzableiter muss noch vergraben werden.

26. Oktober, nur noch Luzia ist da. Philipp Vock und Hans sind gestern gekommen um im Wald die zu fällenden Bäume anzuzeichnen und die Arbeiten zur Pflege des Waldes zu besprechen. Ein herrlicher Herbsttag, zum letzten Mal für lange Zeit.

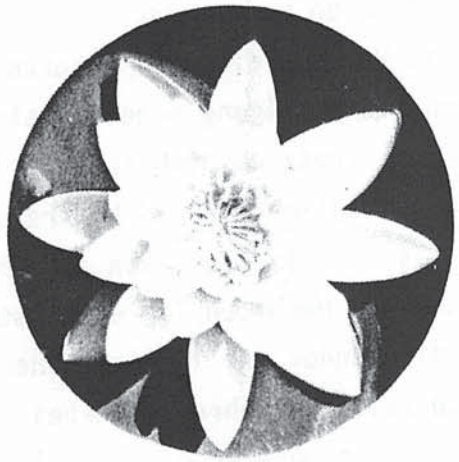
(Hans)

Ou, lueg emol die schöne Blüemli...

Zugegeben, ein bisschen war ich schon vor den Kopf gestossen, als Hans mir erklärte:"Dir geb ich de Uuftrag, en Chrütergarte aaz'pflanze." Im jetzigen Stadium der Ausbildung weiss ich von Heilkräutern nur so viel, wie jeder andere Mensch. Später werde ich vielleicht einen etwas grösseren Ueberblick haben. Trotzdem - die Sache klingt interessant. Die eine Idee ist die, dass man auf der Alp, wenn der nötige Platz dafür einmal geschaffen ist, durchaus eine Auswahl von Kräutern in einem grösseren Masse anbauen könnte, auch für den Verkauf. In verschiedenen Gegenden in der Schweiz (Puschlav, Unterwallis u.a.) ist dieser Erwerbszweig wiederentdeckt worden und gewinnt zunehmend an Bedeutung. Eine Nachfrage nach Heil- und Aromakräutern ist schon vorhanden, doch wird sie heute zu etwa 98% durch den Import gedeckt.
Nicht zu vergessen ist trotzdem der Aufwand: zum richtigen Anbau (ohne künstl. Dünger natürlich) kommt noch das fachgerechte Trocknen. Auch müssen die Kräuter ab 1986 gewissen Qualitätsanforderungen entsprechen. Und doch hat diese Arbeit sicher auch ihren Reiz.

Die andere Idee des Heilkräuteranbaus ist jene, dass man eine Art botanischen Garten anlegt. Einen Garten, in dem alle natürlich auf dem Alpgebiet vorkommenden (und vielleicht noch andere, auf kalkhaltigem Boden wachsende) Heilkräuter anpflanzt, sodass die Besucher einen kleinen Einblick bekommen in die Vielfalt der Heilkräuter und den diesbezüglichen Reichtum der alpe loasa, ein Reichtum, der vorläufig noch im Verborgenen blüht.
Vielleicht noch ein interessantes Detail:
Im Frühling 85 und im Frühsommer 84 habe ich insgesamt 70 Blütenpflanzen bestimmt (also keine Bäume, Sträucher und Gräser) und von diesen waren 24 Heilkräuter. Einige dieser Arzneipflanzen werden verwendet, um Reinstoffe zu gewinnen.

thomas



Ueber die geistigen Wurzeln und Quellen des Projektes Loasa.

Die Idee einen Ort zu schaffen, an dem Familien und Einzelne in einer Gemeinschaft zusammenleben und sich gemeinsamen Grundsätzen und einem einfachen im Einklang mit der Schöpfung sich befindendenden Leben verpflichtet fühlen. Sowie Interessierten Menschen die Möglichkeit zu geben kürzere oder längere Zeit mitzuleben und Erfahrungen zu machen, die unsere heutige Gesellschaft erschwert oder fast verunmöglicht. Einen Ort, an dem man lernt, zu lernen versucht und lernen kann, in Harmonie zu Leben mit der Natur und im Gleichgewicht von körperlicher Arbeit, geistiger Arbeit und Spiritualität.(seelischer Arbeit?)
Ein Ort der offen ist für alle die nicht nur reden wollen und sich und unsere Welt bedauern, sondern Hand anlegen möchten, und mitgestalten und lernen wollen. Diese Idee entstand nicht aus dem Nichts, sondern hat verschiedene Quellen. Neben den oft bedrohlichen Zeit- und Weltanalysen (Global 2000) und den eigenen kritischen Beobachtungen, stand die aktive Suche nach positiven Lösungsansätzen und möglichen Modellen, um die Zukunft nicht einfach passiv geschehen zu lassen.
2 Modelle waren und sind für mich wegweisend,

Das Projekt „Arche" von Lanza del Vasto in Frankreich, das ich bisher nur aus Berichten und Büchern kennenlernte, sowie der Versuch, die Ideen und Grundsätze des Franz von Assisi in die heutige Zeit umzusetzen und zu leben, in San Masseo bei Assisi in Italien, wo ich mehrere Wochen verbrachte und den Traum eines ähnlichen Ortes in der Schweiz stark beeinflusste.
Diese geistigen Wurzeln und Quellen für das Projekt Loasa versuche ich in den nächsten Nummern des Mitteilungsblattes darzulegen. Es ist klar, die Loasa ist nicht San Masseo und ist nicht ein Ableger der Arche, doch diese beiden Gemeinschaften prägen und beeinflussen uns recht stark und diese Spiritualität(en) werden auch die der Gemeinschaft Alpe Loasa durchdringen.

In diesem Heft beginne ich mit der "Arche" und zwar gebe ich Auszüge wieder, die in einem Sammelband als Auswahl aus den Rundbriefen der Freunde der Arche von 1980 - 83 erschienen sind. Wer mehr darüber wissen möchte kann sich bei mir melden. Das Offenlegen der "geistlichen" Ursprünge dient auch dem Gespräch über die Spiritualität der Gemeinschaft und des Projektes Alpe Loasa, Gespräche auch, die über die oberflächlichen Ziele hinausgehen, bei denen auch klar werden müsste, dass es nicht einfach um eine alternative Berglandwirtschaft gehen kann. Es geht nicht nur, oder vorallem, um äusserliche Veränderungen, sondern um Veränderungen in uns drinnen, in unserer gesamten Lebenshaltung und Gestaltung.

Die Arche - Gemeinschaft und Bewegung

Die Arche ist ein Orden und eine Bewegung, den Orden bildet der Kern der Compagnons (Gefährten) und die Bewegung besteht aus all denen, die der Arche mehr oder weniger verbunden, jedoch ausserhalb der Gemeinschaft leben.

Experiment einer Gesellschaft ohne Gewalt.

Die erste Archegemeinschaft wurde 1948 von Lanzo del Vasto gegründet und befindet sich nun auf einem grossen Grundstück (ca 3oo ha) in den Cevennen westlich von Montpellier, Frankreich. 1976 begann die Gemeinschaft sich auszubreiten:nach anderen Orten in Frankreich, nach Belgien, Italien, Canada, Spanien. Die Gemeinschaft besteht aus Verheirateten und Unverheirateten, Männern und Frauen, die versuchen von ihrer Hände Arbeit zu leben. Es wird kein grundsätzlicher Unterschied zwischen Männer und Frauenarbeit gemacht. Im Herzen eines reichen Landes, in dem eher die Gefahr des Ueberflusses als die des Mangels besteht, leben die "Conpagnons" der Arche freiwillig unter Bedingungen der sogenannten "unterentwickelten" Länder. Sie sorgen selbst für ihre Ernährung, erziehen und unterrichten nach Möglichkeit ihre Kinderselbst und üben die verschiedensten Handwerksberufe aus. Im Holzofen wird Vollkornbrot nach uraltem Verfahren gebacken. Die Felder und Gärten bringen Getreide, Obst und Gemüse hervor. Vom Hof kommen Milch, Käse und Eier. Möbel und Kleider fertigen sie selbst in eigenen Werkstätten an. So werden die Grundbedürfnisse der Gemeinschaft unter möglichst geringer Inanspruchnahme moderner Technologie an Ort und Stelle befriedigt.Diese gewollte, wenn auch nicht vollkommene wirtschaftliche Unabhängigkeit ist sicher im Alltag der Arche das Auffälligste. Heutzutage ist natürlich vollkommene wirtschaftliche Unabhängigkeit offenbar nicht möglich, aber für die Gemeinschaft bleibt sie die Grundlage, das Lebensprinzip und das angstrebte Ziel. Diese wirtschaftlich Selbstständigkeit soll keinesfalls zur Isolierung führen. Diese wäre auch annährnd realisierbar, wenn sie nicht eng verknüpft wäre mit einer anderen ebenso wesentlichen, wenn auch nicht so augenfälligen Forderung: Dem Dienst am Nächsten. Aus diesem Grund geht ein Grossteil unserer Kräfte in den verschiedenen Kontakten nach "draussen" auf: Räume für Gäste und Freunde bereithalten, Briefwechsel mit Freunden in der ganzen Welt, Vortragsreisen durch Frankreich und in das Ausland, Gründung und Unterstützung von Freundesgruppen in den Städten, Einführungsseminare in gewaltfreie Aktion, Organisation bzw Unterstützung von gewaltfreien aktionen.

Menschen, die willens sind, dieses Leben mit uns zu teilen, werden vollständig in die Gemeinschaft eingegliedert durch Gelübde, die mit folgenden Worten beginnen:

"Wir geloben unser Leben dem Dienst an unseren Brüdern hinzugeben, beginnend mit der Arbeit unserer Hände, damit wir zumindest nimandem zur Last werden, damit wir für uns und die anderen Menschen einen Ausweg finden aus dem Elend, dem Miss-

brauch, der Knechtschaft und der Verwirrung unserer Zeit."

Für die Conpagnons und Compagnes, d.h. die durch die Gelübde gebundenen Mitglieder, bedeutet dieses Leben eine unaufhörliche gewaltfreie Aktion. Dieses einfache, natürliche, arbeitsame, brüderliche Leben nach den Kräften jedes einzelnen ist ein lebendiger Beweis von der Möglichkeit eines Zusammenlebens ohne Gewalt, ein Beweis, den die Compagnons zu erbingen bemüht sind. In einer Gesellschaft, die auf der künstlichen Vermehrung der Bedürfnisse, auf Konkonkurrenz, und dem Streben nach Gewinn oder sozialem Aufstieg beruht, werden Gewalt und Zwang zum Schutz der "Berechtigten"Interessen einer bestimmten Personengruppe immer unvermeidlich sein. Wenn jedoch ein paar Menschen auf Wohlstand verzichten und sich zusammentun, um für ihren Lebensunterhalt selbst zu arbeiten, können sie eine Gesellschaft bilden und als solche bestehen, ohne Gewalt zu gebrauchen oder die Schwachen auszubeuten. Das Glück dieser Menschen erregt keinen Neid. Jeder kann es erlangen, und ganz besonders die Armen und Arbeitenden.

Ferner sichert diese wirtschaftliche Unabhängigkeit vollständige Freiheit vom Staat. Weil die Compagnons vom Staat weder Gehalt oder Vorteile noch Schutz oder Hilfe erwarten, haben sie die Freiheit, als Protest gegen ungerechte und menschenunwürdige Gesetze, zivilen Ungehorsam zu leisten.

Dieses Gemeinschaftsleben ist eine Schule der Gewaltfreiheit. Alle wichtigen Entscheide werden von allen Compagnons einstimmig gefasst. Das bedeutet, dass jeder einzelne sich erheblich anstrengen muss, um sich über seine subjektive Meinungen zu erheben und sich der Wahrheit anzunähern, damit es zu einer für alle annehmbaren Lösung kommt. Wenn der Konsens nicht erreicht werden kann, wählt man, statt endlos weiterzudiskutieren, lieber eine Zeit gemeinsamen Schweigens, damit sich die Hitze der Erregung legt Man betet, meditiert und fastet notfalls so lange, bis die Herzen vom Licht des einigenden Verstehens erhellt werden.

Gehorsam wird in erster Linie gegenüber den Regeln und der "Lehre", also den Prinzipien des Ordens erwartet, in zweiter Linie gegenüber den Verantwortlichen, die zu leiten und zu raten bestimmt wurden. Aber das Gebot des Gehorsams hebt niemals die persönliche Verantwortung des einzelnen auf.

Es gibt keine Strafe, aber jeder ist durch Gelübde verpflichtet, seinen Fehler wieder gutzumachen, öffentlich, wenn seine Verfehlung bekannt ist, und insgeheim, wenn er allein von ihr weiss. Wenn ein Gefährte eine schwere Verfehlung begeht, so soll sein Mitgefährte, der es bemerkt hat, es ihm sagen und selbst die Wiedergutmachung uebernehmen, wenn sein Bruder/Schwester die Einsicht und der Wille dazu fehlt. Dies ist die Forderung des Gelübdes der Verantwortung und Mitverantwortung.

Gewaltfreie Gemeinschaft und gewaltfreie Aktion muss, wenn sie nicht scheitern will, über die persönlichen Sympathien und Freundschaften hinaus lebendiger Ausdruck der Wahrheit

und des Lebens sein und von dorther ihre Kraft schöpfen. Darum müssen sich alle darin üben, Wahrheit und Liebe in ihrem täglichen Leben walten zu lassen. Miteinander versuchen sie, die geistigeKraft zu finden, die sie brauchen, um ihre Konflikte zu bewältigen und im Geiste der Einheit mit jedem Menschen, auch dem Gegner, zu leben.

Der Tag der Compagnons ist rhythmisch geordnet durch Gebete, Lesungen und Augenblicke der Stille. Katholiken und Protestanten und Vertreter anderer religiöser Traditionen leben in gutem Einvernehmen miteinander. Am Abend versammeln sie sich um ein Feuer zum gemeinsamen Gebet, draussen, wenn das Wetter es zulässt, sonst drinnen. Dieses Gebet ist so allgemeingültig, dass jeder es verstehen kann und es niemandes religiöse Gefühle verletzt und mit keiner Glaubenslehre irgendeiner Religion in Widerspruch gerät. Die verschiedenen religiösen Gruppen können zu andern Tageszeiten zu ihrer besonderen Andacht zusammenkommen.
Auf diese Weise verbinden sie ihr Bestreben nach Dialog und Einheit mit der Treue zu ihrer Kirche bzw. ihrer Religionsgemeinschaft. Jeder hat die Pflicht, sich mit seiner religiösen Tradition gründlich zu befassen.

Wie kann man dieses spirituelle Leben mit dem Familienleben, mit Kinderlärm und Lachen, mit den vielen Festen und Feiern, dem täglichen Singen und Tanzen in Einklang gebracht werden? Man muss dort leben oder doch wenigstens die Gemeischaft einmal besuchen, um ein Bild zu erhalten.
So erscheint die Arche vor allem ein Experiment einer Gesellschaft zu sein, in der alle Bereiche des geselligen und privaten Lebens nach den Prinzipien und Methoden der Gewaltfreiheit gestaltet sind.
Durch diese permanente Aktion stellt sie ein Bildungszentrum dar, dessen Einfluss dank der zahlreichen Kontakte nach aussen in die ganze Welt ausstrahlt.
In diesen Beziehungen zur Welt kommt dem Kampf gegen Ungerechtigkeit ein besonderer Wert zu. .....

(nach Jo Pyronnet, ehemaliger Compagnon, aus dem Infoblatt der Arche La Borie)

Der Ursprung der Arche

Die Ursprünge der Arche gehen auf Gandhi zurück, also auf einen Nicht-Christen aus einem Land der Dritten Welt. Gandhi sah sehr klar die Fragwürdigkeit unserer westlichen Zivilisation, er sah , dass unsere Existenz auf Vernichtung angelegt ist. Er sah und zugleich setzte er seine Erkenntnis in die Praxis um. Bei Lanza del Vasto war es genau so. Er war in den dreissiger Jahren von einer tiefen Unruhe erfasst, er sah wie alles sich auf den Untergang hinbewegte und er fragte sich:was tun? Er blieb ein Aussenseiter und weigerte sich zu integrieren. Als er von Gandhi hörte, "dem einzigen Lichtblick in dieser Finster-

nis", war er in mehrerlei Hinsicht.

1. kämpfte Gandhi um die Befreiung eines Volkes ohne Gewalt.
2. kämpfte er gegen die Ungerechtigkeit des Kasten - wesens in Indien, selbst wenn er dabei religiöse Tabus brach. Er stellte die Wirtschaftsstruktur des Westens in Frage durch die Gründung dorfähnlicher Gemeinschaften, ungefähr 6000 an der Zahl.
3. kommt der geistige Aspekt dazu. Die innere Gewaltfreiheit ist Bedingung der äusseren.

Auf diesen 3 Ebenen kämpfte Gandhi mit seinen Anhängern gleichzeitig.

Lanza del Vasto fühlte sich gerufen, diese Ideen nach Europa zu übertragen und sie mit der Botschaft Jesu zu vereinen. Von der Richtigkeit und Notwendigkeit dieses Weges war er zutiefst überzeugt. Gandhi gab ihm, nicht zu Unrecht, den Namen Shantidas = Diener des Friedens.

(nach einem Vortrag von Pierre Parodi, Mohandas, dem Nachfolger von Lanza del Vasto)

Begriffe:

Compagnon: heisst eigentlich: der das Brot mit mir isst, also der Genosse (der dasselbe geniesst), oder der Geselle oder der Gefährte. Die Compagnons sind die festen Mitglieder der Arche-Gemeischaften, die sich endgültig durch die Gelübde gebunden haben, die allerdings jedes Jahr erneuert werden.

Novize/Novizin: sind Neulinge in den Gelübden für eine Uebergangszeit von in der Regel einem Jahr.

Postulant/in: sind Anwärter auf die feste Mitgliedschaft, sie erfahren eine Ausbildung 1-2 Jahre.

Praktikant/in: machen ein kürzeres oder längeres Praktikum in der Arche, sie leben voll in der Gemeinschaft mit, haben jedoch keine Verantwortung zu tragen und nehmen an wichtigen Entscheidungen nicht teil.

Der Patriarch: ist das Oberhaupt der Arche, trägt die Verantwortung für ihre innere Einheit und vertritt sie nach aussen.

Das Kapitel: ist die Ratsversammlung derer, die die Gelübde abgelegt haben.

Der Rappell: kurze Entspannung, Rückbesinnung, Sammlung, Stillewerden.

Accueil: heisst eigentlich Empfang, Aufnahme, steht in der Arche für die Offenheit für andere Menschen, für ihre Beherbergung, Sich-ihnen-zur-Verfügung-stellen, ihnen behilflich sein. Gastfreundschaft.

Die Arche und ihre Spiritualität ist hier natürlich nicht endgültig dargestellt. Viel mehr handelt es sich bei den ausgewählten Texten um einen kleinen Auschnitt. Bei Gelegenheit werde ich weitere Texte, welche auch für die Loasa interessant sind, bringen. [illegible]

Gesucht werden:

-- Artikel, die auf der Alp laufend gebraucht werden:
- Geschirr aller Art
- Besteck
- Stühle, Hocker
- Leintücher, Wolldecken

-- Leute, die jetzt im Frühling Zeit haben, auf die Alp zu kommen, um zu helfen, die Waldschäden zu beseitigen, die von Wind und Schnee verursacht wurden (= holzen).

Besondere Mitteilungen:

Seit Anfang Februar befindet sich Elisabeth Jegge, bei der Kerngemeinschaft der Loasa von Anfang an dabei, in Südamerika in einem 3.Welt Einsatz. Sie wird im Sommer in den Barrios von Cartagena einer Millionenststadt in Columbien in einer Equipe (zusammen mit einem Priester und einer Lehrerin) arbeiten. Momentan lebt sie in Cali um sich hier in Columbien einzuleben und die Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Wir bleiben in Gedanken mit ihr verbunden um sie wenigstens so, bei ihrer schweren Arbeit zu unterstützen.

Ihre jetzige Adresse:

Elisabeth Jegge
A.a. 513
Cali - Valle
Columbien

LOASA-FEST LOASA-FEST LOASA-FEST LOASA-FEST

Bekanntmachung:

Das Loasa-Fest findet dieses Jahr definitiv am 9./10. August 1986 statt, und nicht, wie im Protokoll, am 31. 8.!
Der Anmeldetalon wird noch zugeschickt.

Verein Pro Alpe Loasa
mitgliederwesen
andy spuler buckstr. 25 5304 endingen

5304 ENDINGEN
25.-3.96-11
P.P.